

Wer bin ich? – Aufstellungsarbeit angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung in Fragen von Identität und Diversität

Das klassische Familienstellen sucht Antworten auf zwei Grundfragen: „Wie kann die Liebe gelingen?“ und „Was bindet mich in meinem Schicksal, in meinen existentiellen Problemen und Fragen an die Schicksale in meiner Herkunftsfamilie?“

Fragen nach der persönlichen Identität werden über Antworten auf diese beiden Fragen beantwortet.

In den „Ordnungen der Liebe“ geht es um die Beziehung zwischen Mann und Frau und Eltern und Kindern, deren „Ordnung“ eher als der Liebe vorgegeben betrachtet wird. Wie geht das in der konkreten Arbeit mit der gesellschaftlichen Entwicklung der geschlechtlichen und sexuellen Differenzierung und den neuen Möglichkeiten der Transplantationsmedizin zusammen?

Brauchen wir ein in Bezug auf Erfordernisse von Diversität und der Priorisierung subjektiven Empfindens ein erweitertes Konzept für die „Ordnungen der Liebe“ und was würde das für die praktische Aufstellungsarbeit bedeuten?

Oder wie kann die aufdeckende Arbeit mit Aufstellungen „diversen Personen“ helfen, ihren Platz und ihre Identität innerhalb der mehrgenerationalen Familiengeschichte wahrzunehmen und ebenbürtig dazugehörend anzunehmen?

Vortrag mit Fragen und Gesprächsbeiträgen im Plenum. Evtl. Aufstellung eines konkreten Beratungsfalles.